

Einige Vorschläge von Rochebrune wurden abgelehnt oder aufgeschoben wie beispielsweise die Einrichtung einer Lotterie, die Tanzerlaubnis für die Wirtschaften und der Artikel 14 mit dem Titel: „*Die Notwendigkeit, Kehl als Stadt zu ernennen und jeder Straße einen Namen zu geben.*“ Rochebrune führte dazu aus: „*Bis jetzt ist man recht unschlüssig gewesen hinsichtlich der Benennung des Hauptortes, wo die Gemeinde von Kehl sich entwickelt. Wenn man auf das Fort hinweist, kennt man es als notorisch zerstört und es hinterläßt einen schlechten Eindruck. Wenn man vom Hornwerk spricht, weiß der Fremde, daß solche Werke gewöhnlich nur ein finsternes Loch für Truppen sind, was für den Handel wenig geeignet ist. Da sich Fremde oft von dem Namen eines Ortes beeindrucken lassen ..., wäre es notwendig, daß Ihre Durchlaucht Patente bewilligt, um das Stadt Kehl zu nennen, was heute das Hornwerk bildet ... und daß jede Straße mit einem Namen bezeichnet wird, der an jeder Straßenecke auf Weißblech angeschlagen würde, so daß die Bezeichnung nicht verlorengelange*“<sup>46</sup>. Den Vorschlag, Kehl den Namen einer Stadt zu geben, hat Rochebrune 1774 in seiner zweiten Denkschrift erneut vorgetragen, diesmal mit Erfolg. Dazu beigetragen haben offensichtlich die Versuche von Straßburger Seite, die Entwicklung Kehls aufzuhalten.

#### *Verleihung der Stadtrechte 1774*

Die Bemühungen um Fördermaßnahmen zur Entwicklung Kehls erfuhren eine Beschleunigung, als bekannt wurde, daß Straßburg Störmanöver plante. Die linksrheinische Metropole fürchtete um ihre wirtschaftliche Vorrangstellung in der Region und auf dem Rhein, zumal etliche Straßburger Kaufleute im aufstrebenden Kehl tätig wurden. Der Geheimrat Rochebrune hatte die Abschrift eines Berichts an die markgräfliche Regierung eingesandt, „*welchen vor einiger Zeit die Stadt Straßburg dem Hof zu Versailles in der Absicht hat überreichen lassen, um den anscheinenden Wachstum des commercii zu Kehl in der Geburt zu ersticken*“<sup>47</sup>.

Als wirtschaftlicher Emporkömmling versuchte Kehl natürlich, den Straßburgern Marktanteile streitig zu machen. So wurde zum Beispiel der von Rochebrune vorgeschlagene und im August 1773 eingerichtete Wochenmarkt auf den Freitag gelegt, den gleichen Tag wie der Straßburger Wochenmarkt – aber früh morgens von sechs bis neun Uhr, da „*an diesem Tag eine starke Passage von Käufern und Verkäufern durch Kehl gehe*“ und diese, wenn sie „*in Kehl ihre Sachen ver- und einkaufen, den in Straßburg zu entrichtenden Brückenzoll und andere Abgaben allerdings ersparen können*“<sup>48</sup>. Als Lockmittel erließ die Gemeinde den Händlern zunächst für ein Jahr das Standgeld.

Im November 1773 folgte die Reaktion von französischer Seite, das Verbot für alle ihre „*Unterthanen, und insonderheit denen Burgern und*